

Predigt zum 24. Sonntag im Jahreskreis A 2020
Mt. 18, 21 - 35/ Sir 27, 30 - 28, 7

"Jeder hat eine zweite Chance verdient!" Liebe Schwestern, liebe Brüder. Oft habe ich diesen Satz gehört oder gelesen. Jeder hat das Recht, aus den eigenen Fehlern zu lernen, um es besser zu machen. Hand aufs Herz: Jeder von uns ist doch schon in den Genuss einer weiteren Chance gekommen. Wie bitter kann es sein, wenn eine weitere Chance verweigert wird.

Um die zweite Chance geht es auch im Evangelium. Wenn ich Jesus ernst nehme, dann bin ich sogar angehalten, unendlich viele Chancen zu geben. Die Bereitschaft, einander zu vergeben, muss grenzenlos sein. In dieser Bereitschaft zeigen wir, dass wir zu Gott gehören, an ihn glauben, nach seinen Geboten leben. Wo wir immer mehr bereit sind zu vergeben, dort leben wir Gottes grenzenlose Liebe.

Diese grenzenlose Liebe Gottes uns allen gegenüber zeigt sich vor allem in dem Gleichnis, das Jesus erzählt. Da gibt ein König einem Diener eine zweite Chance. Die Schuldensumme ist überhaupt nicht zu bezahlen. Doch so ist Gott. Gott hat mir persönlich unendlich viel vergeben. Es sind Fehler, um die ich weiß. Es sind auch Fehler, die mir selbst verborgen sind, meine "blinden Flecken". Dieses Gleichnis zeigt mir: Ich bin ein Mensch mit Fehlern und Schwächen. Oft bleibe ich hinter dem zurück, wer ich sein könnte. Dennoch: Gott nimmt mich an, liebt mich. Denn Gott kennt mich bis auf den Grund. Es braucht im Glaubensleben oft sehr lange, ja ein ganzes Leben, dieses zu begreifen. Viele haben noch den Gott kennengelernt als einen Buchhalter, als einen Gott, der Leistung verlangt. Gott schaut mich an mit den Augen der Liebe.

Eben das müssen wir einander weitergeben. Wenn ich ein Mensch mit Fehlern bin, also einer, der es braucht, immer wieder "eine zweite Chance" zu bekommen, dann gilt das eben auch für meine Schwester, für meinen Bruder, für meinen Arbeitskollegen/ in, für meine Ehefrau, Ehemann, für die eigenen Kinder, für die Mitbrüder/ Schwestern im Kloster. Oft fällt es doch schwer zu vergeben. Oft eskalieren Streitereien, weil immer wieder alte Geschichten aufgewärmt werden. "Von ganzem Herzen vergeben" so wie Jesus es am Ende des Evangeliums anmerkt, das will gelernt sein. Wir lernen es, wenn uns die grenzenlose Liebe Gottes uns allen gegenüber immer tiefer bewusst wird und wir diese Liebe immer tiefer erfahren.

Es gibt Verhaltensweisen, bei der ich mich leicht tue, zu vergeben. Ein falsches Wort, eine vergessene Verabredung. Es gibt Dinge, die wiegen schwerer. Es gibt Verhaltensweisen, die schlimm sind. Es gibt Worte, die kränken, Leben zerstören können. Wie soll man da vergeben können? Vor ein paar Jahren habe ich in einer Reportage gesehen, wie Eltern dem Mörder ihres Sohnes verzeihen haben. Diese Eltern taten es aus ihrem Glauben an Gott heraus. Vielleicht hilft es uns, dass Vergebung Zeit braucht. Wem ins Gesicht geschlagen wird, wird sicher nicht sofort verzeihen. Doch nach einer gewissen Zeit klingt der Schmerz ab. Es ist schon viel getan, wenn ich bereit bin, später zu verzeihen. Es geht bei der Vergebungsbereitschaft um eine innere Haltung.

Wenn ich anderen vergebe, dann löse ich sie von der Schuld. Mehr noch aber entlaste ich mich selbst. Ich selbst bin befreit von der Kränkung, die mir der andere zugefügt hat. Wer verzeiht, lässt los, gibt anderen und sich selbst die Möglichkeit, neu anzufangen. Wir sind heute von Jesus dazu eingeladen. Er selbst ist für uns am Kreuz gestorben, um uns zu befreien. Gottes grenzenlose Liebe zeigte sich in Jesus. Geben wir diese Liebe weiter. Geben wir einander mehr als nur "die zweite Chance." Amen.